

# Probleme des sozialistischen Feminismus

## Vom Aktionsrat zum Sozialistischen Frauenbund

Helke Sanders' Rede und der anschließende Tomatenwurf auf der SDS-Delegiertenkonferenz im September 1968 gelten heute als Beginn der Zweiten deutschen Frauenbewegung. Zwar trieb erst der Kampf gegen den § 218 ab 1971 massenweise Frauen auf die Straße, doch sei, so lautet häufig der Tenor, durch diese Tomaten in einem ersten Schritt die falsche Solidarität der Frauen aufgekündigt und die »Domination der Genossen« endlich gebrochen worden.

Verbot des Schwangerschaftsabbruchs, seit 1993 umgewandelt in rechtswidrig, aber straffrei, siehe aj 3/2013

Der Vorwurf, die Frauen im SDS seien dazu abgestellt worden, die Flugblätter zu tippen und die Fahnen zu nähen, hält sich beharrlich. Doch gab es Frauen, die auf Bundesebene eine führende Rolle im SDS spielten. Sigrid Rüger beispielsweise, studentische Sprecherin im Akademischen Senat der FU, war an der Universität bis 1967 bekannter als Rudi Dutschke. Und als Helke Sander für den Aktionsrat zur Befreiung der Frauen vor der SDS-Delegiertenkonferenz sprach, war – so gilt es gegen die antisozialistische Erzählung der Zweiten Frauenbewegung deutlich zu machen – nicht Abspaltung von den Genossen das Ziel, sondern Kooperation und eine konstruktive Veränderung der SDS-Politik: Der Aktionsrat wollte sich einerseits theoretischen Rat von der Organisation einholen und diese andererseits dazu bewegen, auf den Kurs des Aktionsrates einzuschwenken, da ihm dieser erfolgversprechender für die sozialistische Sache erschien.

### Der Aktionsrat zwischen pragmatischer Lösung und eigenständiger Politik

Zwar war die zum damaligen Zeitpunkt existierende Verbindung von Frauenbefreiung und sozialistischem Kampf von Beginn an von theoretisch prekärer Natur, doch wurde beides zumindest praktisch in Personalunion geführt. Heute liegt die sozialistische Bewegung daneben, während der Feminismus, von diesem losgelöst, in einigen Aspekten Teil der Staatsraison geworden ist. Am Beginn der Zweiten Frauenbewegung liegen jedoch Jahre des Richtungsstreits, in dem um die Verbindung zwischen Feminismus und Sozialismus gerungen wurde und in dessen Zentrum sich der Aktionsrat befand.

Dieser war zunächst unter anderem mit der pragmatischen Absicht gegründet worden, das Problem, dass Frauen mit Kindern sich nicht politisch betätigen konnten, kollektiv anzugehen. Ergebnis ihrer Anstrengung waren Kinderläden, welche die Frauen entlasten und den Kindern zudem die autoritären Erziehungsmaßnahmen der (rar gesäten) staatlichen Kindergärten ersparen sollten. Die wöchentlichen Treffen der Frauen führten allerdings schnell dazu, dass das pragmatische Gründungsmotiv des Aktionsrates ergänzt wurde durch das Bestreben, die Fesselung der Frauen an ihre Kinder selbst theoretisch zu durchdringen und zum Thema des Aktionsrates zu machen. Dieser Schritt führt jedoch auf den brüchigen Boden eines sozialistischen Feminismus, der schließlich unter dem Aktionsrat nachgeben sollte.

Subjektiv spiegelte sich dieser Vorgang zunächst in einer Vielzahl neuer Fragen und Erkenntnisse, die noch keine klare Linie aufwiesen. Dies illustriert auch die Rede Helke Sanders vom September 1968, in der sozialistische und feministische Positionen aneinander gereiht wurden, ohne deren problematische Beziehung zum Thema zu machen. So bezeichnete Sander beispielsweise die Frauen mit Kindern (und damit meinte sie in erster Linie Studentinnen) als »die Gruppen, die am leichtesten politisierbar sind«, da sie das Scheitern der bürgerlichen Emanzipation am eigenen Leib erfahren hätten: »Wenn diese Privile-

### Die Clara

»Clara« ist die feministische und frauenpolitische Seite der aj. Clara Zetkin war eine streitbare Sozialistin und Kommunistin, die als eine der Ersten eine sozialistische Frauenemanzipationstheorie entwickelt hat. Sie war Redakteurin der »Gleichheit«, der Zeitschrift der Arbeiterinnenbewegung, und rief 1911 den 8. März als Frauentag ins Leben. Sie engagierte sich in der SPD, dann in der USPD und schließlich in der KPD, die sie auch im Reichstag vertrat. 1933 starb Clara Zetkin im russischen Exil.



Illustration: Katrin Ziel

gierten unter den Frauen nun Kinder bekommen, werden sie auf Verhaltensmuster zurückgeworfen, die sie meinten, dank ihrer Emanzipation schon überwunden zu haben.«

Implizit setzte Sander die (studierenden) Mütter an die Stelle des revolutionären Subjekts, dem der »systemsprengende Widerspruch ihrer Forderungen« nur noch aufgezeigt werden müsse. Dabei blieb jedoch unklar, worin das systemsprengende Potenzial der Forderungen liegen sollte und demzufolge auch, welchen Inhalt die Politisierung haben würde. Die Ahnung, dass es sich hierbei um eine sozialistische handeln würde, ergibt sich weniger aus einer stringenten Argumentation als aus einer Überblendung der unterschiedlichen Motive in Sanders Rede.

### Vom Aktionsrat zum Sozialistischen Frauenbund

Kurz nach der im Chaos auseinandergegangenen Frankfurter Delegiertenkonferenz gründeten sich autonome Frauengruppen in mehreren westdeutschen Städten, und in den Berliner Aktionsrat schwemmten von Woche zu Woche mehr Frauen. Darunter befand sich auch Frigga Haug, die Einspruch gegen die sogenannte »Mütterfraktion« um Sander einlegte. Unterstützt vom Großteil des Aktionsrats konnte sie sich mit ihrer Forderung nach einem Schulungsprogramm schließlich durchsetzen, und die »Mütterfraktion« verließ die Gruppe.

→ Fortsetzung auf Seite 13

Einige dieser Frauen arbeiteten in der Gruppe »Brot und Rosen« ab 1971 an ähnlichen Themen. Sie gaben das viel diskutierte Frauenhandbuch Nr. 1 zum Thema Schwangerschaftsabbruch und Verhütungsmittel heraus.



Wurfgeschosse

Bild: Procsilas Moscas, CC BY 2.0

# Probleme des sozialistischen Feminismus

## Vom Aktionsrat zum Sozialistischen Frauenbund

→ Fortsetzung von Seite 12

Fortan las man im Aktionsrat, der sich alsbald in Sozialistischer Frauenbund Westberlin umbenannte, Marx, Engels, Mao und Zetkin und nahm Abstand von einem spezifischen »Frauenprogramm«. Im Rückblick schreibt Haug: »Der Unterschied war eben, dass diese Texte in reinen Frauengruppen gelesen wurden, was eine ungeheuerliche Lernerfahrung für alle war ...«

Es mag naheliegen, den Konflikt zwischen der Mütter- und der Schulungsfraktion als einen zwischen Praxis und Theorie zu deuten, doch hatten beide Fraktionen ein theoretisches Interesse. Vor Einführung des Schulungsprogramms hatte der Aktionsrat beispielsweise an einer Kritik der Familie und des »patriarchalischen Wissenschaftsbegriffs« gearbeitet.

Auch sollte nicht das Missverständnis entstehen, eine dieser Gruppen wäre nicht sowohl feministisch als auch sozialistisch gewesen. Zwar lehnte Frigga Haug das Konzept »Feminismus« ab, doch stellte der Sozialistische Frauenbund zum Beispiel 1972 die Sprecherin im öffentlichen Hearing zur Reform des § 218 und äußerte aus heutiger Perspektive als klassisch feministisch zu bewertende Forderungen, die den Zugang von Frauen zum Arbeitsmarkt betrafen.

Vielmehr muss der Unterschied zwischen den beiden Gruppen wohl in dem Verhältnis gesehen werden, das die Bewältigung von Frauenproblemen und sozialistische Politik jeweils zueinander einnahmen. ★ (Fortsetzung in der nächsten Ausgabe der aj)

Maria-Elisabeth Neuhaus,  
Mädchen- und Frauenpolitische  
Kommission

Dies ist die leicht gekürzte Version eines Artikels, der für die nächste Ausgabe der »Outside the box. Zeitschrift für feministische Gesellschaftskritik« #5 geschrieben wurde. Die Ausgabe erscheint Ende Juli. Hier kannst Du mehr über die Zeitschrift erfahren: <http://outside-mag.de>

anecken  
statt wegstecken



Sozialistische Jugend Deutschlands - Die Falken

Bild: Orzekowsky/Garcia-Pulido - Archiv der Arbeiterjugendbewegung

## In eigener Sache

»Hurra, diese Welt geht unter!« – In der kommenden aj-Ausgabe beschäftigen wir uns mit dem Thema »Utopie«. Welche Rolle spielt die Idee einer anderen, aber so noch nicht existierenden Welt in unserem Denken und Handeln? Steckt nicht auch in jeder Kritik des Bestehenden bereits der utopische Ansatz, es besser zu machen? Wie antizipatorisch sind sogenannte Gegenwelterfahrungen tatsächlich? Wie sind unsere Ideen einer sozialistischen Gesellschaft vom Hier und Jetzt geprägt? Redaktionsschluss ist der 18. September 2015.